

An Anmarie!

Autor(en): **M.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **26 (1936)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-635058>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Parks von London.

Die Parks von London, deren es eine Menge gibt, werden mit Recht die Lungen Londons genannt. Nichts Schöneres könnte man sich denken, als mitten im Getriebe einer solchen Großstadt diese wundervollen Anlagen, die je-



Kensington Gardens.

dermann offen stehen. Wie gerne flüchtet man sich aus dem Lärm, der Schwüle und dem gewaltigen Verkehr dorthin, wo eine wohlklingende Stille herrscht. Bänke und Stühle auf prächtigen Rasen unter schattigen Bäumen laden zur Ruhe ein, denn nirgends steht ein Verbot „nicht den Rasen zu betreten“.

Wohl einer der schönsten und ältesten Parks ist der St. James-Park, im Herzen von London gelegen. Er hat eine Länge von 93 Acre und wurde im 16. Jahrhundert von Heinrich VIII. angelegt. Sein künstlicher, malerischer See nimmt beinahe die ganze Länge des Parks ein. Er beherbergt eine Menge verschiedenartiger wilder Vögel. Regener Betrieb herrscht darauf, Segelboote und Ruderschiffe gleiten an einem vorbei. Prächtiger Blumenschmuck ziert den Park und herrliche alte Bäume verleihen ihm einen besonderen Reiz.

Hyde Park ist einer der bekanntesten und übertrifft an Größe den obengenannten. Er hat eine Länge von 361 Acre und grenzt an Kensington Gardens, der die Fortsetzung bildet und an Schönheit nicht zurücksteht. Unter der Regierung Heinrichs VIII. war Hyde Park Besitztum der Westminster Abtei und wurde in einen Rehpark verwandelt. Später wurde er vergrößert, auch er hat einen großen künstlichen See, über den eine Hängebrücke führt. Überall herrscht fröhliches Getriebe, wo man hinblickt lagern die Leute auf Wiesen, friedlich weiden die Schafe und geben dem Ganzen ein Gepräge unendlicher Behaglichkeit.

Auf breitangelegten Reitwegen galoppieren Ponies mit ihren jugendlichen Reitern vorbei, Esel, an kleine Wagen gespannt, laden Kinder zu einer Fahrt ein. Schöne Klänge einer Musikkapelle laden die Spaziergänger heran und Erfrischungslokale sorgen für das leibliche Wohl.

In einem Teil von Hyde Park dürfen Versammlungen abgehalten werden. Da kann reden wer will, sei es über Politik, Religion, Sport u.

Ein Juwel unter den Parks bildet Kew Gardens, der botanische Park, etwas außerhalb Londons und an der Themse gelegen. Er umfaßt 300 Acre und besitzt vier Museen. Alle möglichen Arten von Bäumen, Sträuchern und Blumen entzünden den Besucher. Prachtige Alleen, schattige Pfade, wundervolle Blumenbeete, Treibhäuser, Palmenhäuser, Teiche und ein größerer See gestalten ihn zu einem Eldorado. Die Treibhäuser beherbergen wertvolle tropische Pflanzen, Kew Gardens hat auch den Verdienst, die Quinipflanze von Südamerika nach Indien eingeführt zu haben.

Inmitten der prachtvollen Anlagen erhebt sich eine chinesische Pagode, ungefähr 60 Meter hoch, und nicht weit davon steht ein japanisches Tor, eine getreue Nachahmung des Tores des großen Buddhistischen Tempels in Nishi Hongwanji. Auch Erfrischungsräume fehlen nicht, um den Aufenthalt angenehm zu gestalten.

E. D.



Kew Gardens.

An Anmarie!

Deine letzten Worte, liebe junge Trostsuchende, lassen mir keine Ruhe. Immer wieder beschäftigen sich meine Gedanken mit Deiner vorwurfsvollen, bitteren Frage, auf die Dein gequältes Herz unablässig eine Antwort sucht. Ich wollte, ich könnte Dich trösten.

Wir wollten uns gegenseitig einmal aussprechen, von dem, was wir über das große Geheimnis „Schicksal“ zu wissen glauben. Nun aber bist Du wohl weggefahren, quälst Dich weiter in Ungeduld, die Frage zu lösen, nach dem Sinn der leidvollen Wendung Deines Geschicks. Aber mache das Schicksal nicht allein verantwortlich für all Dein Leid; denn wir sind ihm nicht machtlos ausgeliefert.

Glaubst Du wirklich, wenn das Glück mit uns bleiben würde, so ohne Unterbruch treu mit uns ginge, daß wir es dann auch stets als ein Geschenk schätzen würden?

„Ihr wünscht und fordert draußlos“ — strafpredigte mir das Leben, als ich ihm ebenso bittere, ebenso verbitterte Fragen entgegenhielt — „und wißt nicht, was euch Not tut. Ihr hadert und feilscht mit dem lieben Gott als wie mit einem Krämer, wenn es nicht nach euren kurzfristigen Plänen geht. Seine gute Absicht, seine gütige, weise Vorsehung wollt ihr nicht erkennen, wollt nicht daran glauben. Nur das Unglück — was euch nicht bequem ist, nennt ihr Unglück — fragt ihr, warum es gerade euch treffe, und zwar fragt ihr streng und entrüstet. Und das Glück? Frage dich selbst, wie oft du es als eine selbstverständliche Sache angenommen hast, der man weiter keinen Dank schuldet. Ihr verlangt in glückliche, sorglose, leidferne Ruhe gebettet zu sein, liebäugelt nach innerem, bleibendem Gehalt, aber den Einsatz dafür wollt ihr nicht bezahlen. Eure Erdenwanderung ist eine Wanderung durch Prüfungen“ — belehrte mich weiter das Leben — unsere vollkommenste Lehrmeisterin — „Die Lehre darin solltet ihr euch zunutze machen. Ihr könnt sie auch ablehnen und auf das Konto „Schicksal“ übertragen. Es gibt allerhand Möglichkeiten und Wege, sich ihrer zu entziehen. Aber ich bin zäh und geduldig, wie ihr feige und ...“

Was weiter kam, war noch ganz speziell an mich gerichtet. Aber ich will nicht beichten. Ich habe trösten wollen.

Aber auch Du, meine Liebe, hast ja Deine innere gute, zuverlässige Stimme. Vertraue ihr. Schenke ihr ab und zu eine stille Stunde. Sie lohnt es Dir reichlich.

M. St.